



Makroausblick 2026

Volkswirtschaft

Jan — Feb — Mär — Apr — Mai — Jun — Jul — Aug — Sep — Okt — Nov — Dez

Wichtige Informationen und Hinweise

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei dieser Information und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die zukünftige Wertentwicklung eines Investments unterliegt unter Umständen der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des Anlegers abhängig ist und sich zukünftig ändern kann. Renditen von Anlagen in Fremdwährung können aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder sinken. Mit dem Kauf, dem Halten, dem Umtausch oder dem Verkauf eines Finanzinstruments sowie der Inanspruchnahme oder Kündigung einer Wertpapierdienstleistung können Kosten entstehen, welche sich auf die erwarteten Erträge auswirken. Bei einem Fondsinvestment werden stets Anteile an einem Investmentfonds erworben, nicht jedoch ein bestimmter Basiswert (z.B. Aktien an einem Unternehmen), der vom jeweiligen Fonds gehalten wird. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wichtige Hinweise und Informationen zu Index- und Marktdaten finden Sie unter <https://www.berenberg.de/rechtliche-hinweise/lizenzhinweise/>. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung. Das in dieser Unterlage verwendete Bildmaterial dient ausschließlich zu illustrativen Zwecken. Es stellt keinen Bezug zu spezifischen Produkten, Dienstleistungen, Personen oder tatsächlichen Situationen her und ist nicht als Grundlage für Entscheidungen oder Handlungen zu verstehen.

Datum 22.06.2026

Das große Bild



Konjunktur und Wachstum: Je länger der Irankrieg andauert, desto stärker steigen die Energiepreise und die Inflationserwartungen, während sich die Konjunkturaussichten weiter eintrüben. Zwar hat US-Präsident Trump kein Interesse an einem langen Krieg und steigenden Preisen im Inland. Die Verhandlungen mit dem Iran erweisen sich jedoch in den Details als schwierig und die Waffenruhe ist bislang brüchig. Insgesamt ergibt sich für das zweite Halbjahr 2026 daher ein gemischtes Bild. Auf der einen Seite stehen zahlreiche wirtschaftliche, finanzielle und (geo-)politische Risiken. Auf der anderen Seite stützt die Fiskalpolitik in Deutschland und den USA weiterhin die Konjunktur. Die US-Wirtschaft wird derzeit zudem von einem KI-Boom angetrieben. Mittelfristig werden die protektionistische Handelspolitik und die restriktive Einwanderungspolitik jedoch zu einem geringeren Trendwachstum in den USA führen. China kämpft derweil weiterhin mit Problemen im Immobiliensektor und der schlechten Stimmung der Verbraucher. Europa ist in eine Stagflation gerutscht. Etwa drei Monate nach einer Wiederöffnung der Straße von Hormus könnte die Konjunktur auch in Europa wieder anspringen. Das Wachstum wird 2026 verhalten ausfallen. Ein Ende des Krieges und hohe Fiskalausgaben könnten in den nächsten zwei Jahren dann jedoch die Konjunktur spürbar beleben.



Inflation: Die steigenden Energiepreise und Transportkosten aufgrund des Irankrieges lassen die Inflation weltweit ansteigen. Wie stark der Schock ausfällt und wie lange er anhält, hängt davon ab, wann die Straße von Hormus wieder vollständig befahrbar ist. Mittelfristig werden auf beiden Seiten des Atlantiks zudem strukturelle Gründe wie der Arbeitskräftemangel und Investitionen in Klimaneutralität den Inflationsdruck auf einem höheren Niveau halten. In der Eurozone kommen auch noch der deutliche Anstieg der Militärausgaben und das deutsche Fiskalpaket hinzu. Kurzfristig wird die Inflationsrate deutlich erhöht bleiben, bis die Straße von Hormus wieder offen ist. Langfristig dürfte sie sich bei etwa 2,5 % statt bei 2 % einpendeln.



Geldpolitik: Der Inflationsdruck wird es der Federal Reserve (Fed) voraussichtlich nicht erlauben, die Leitzinsspanne von derzeit 3,50–3,75 % abzusenken, während die Bank of England ihre nächste Zinssenkung wohl bis zum Ende des Jahres verschieben muss. Wir rechnen danach mit einem Rückgang des Leitzinses auf 3,00 % bis Ende 2027. Die Europäische Zentralbank (EZB) hat den Einlagezins am 11. Juni auf 2,25 % angehoben. Sollte sich die Lage rund um den Iran weiter entspannen, wird die EZB 2026 voraussichtlich keinen weiteren Zinsschritt vornehmen. Ab Herbst 2027 wird sie vermutlich auf den steigenden Lohndruck aufgrund des demografischen Wandels reagieren und den Einlagesatz langsam auf 3,0 % anheben.



Zinsen: Die Sorge um eine anziehende Inflationsrate aufgrund des Irankrieges hatten die Renditen von Staatsanleihen deutlich steigen lassen. Angesichts der hohen Staatsausgaben sowie der strukturell höheren Inflation in Europa und den USA erwarten wir mittelfristig, dass die Renditen sogar noch etwas weiter steigen könnten, auch wenn ein Ende des Irankrieges kurzfristig zu einem Rückgang führen dürfte.

Makroökonomischer Blick auf die Welt



Eurozone

Europa ist aufgrund des Energiepreis-Schocks in eine Stagflation gerutscht. Das Wachstum wird 2026 verhalten ausfallen. Der strukturelle Rückenwind für die Eurozone bleibt jedoch tendenziell bestehen. Kurz nachdem die Straße von Hormus wieder offen ist, wird auch das Wachstum wieder anziehen. Denn die Fiskalpolitik ist in weiten Teilen der Eurozone weiterhin expansiv und der Arbeitsmarkt ist weitgehend stabil. Sorgen bereitet hingegen auch langfristig die geringere Nachfrage aus den USA und China. Insgesamt erscheinen aber Wachstumswahrscheinlichkeiten oberhalb des Trends für das Jahr 2028 möglich nach einem kriegsbedingt schwachen Ergebnis in 2026 und normalem Wachstum in 2027.



USA

Derzeit profitiert die US-Wirtschaft von einem KI-Boom. Mittelfristig werden jedoch höhere Einfuhrzölle, Vergeltungsmaßnahmen anderer Länder und eine geringere Zuwanderung unter Trump das Trendwachstum in den USA schwächen. Das Haushaltsdefizit verharrt bei rund 6 % des BIP, während der Schuldenstand weiter rasch ansteigt. Die US-Notenbank befindet sich derzeit in einer schwierigen Lage: Eigentlich würde der neue Vorsitzende der Fed, Kevin Warsh, die noch immer etwas restriktive Geldpolitik gerne lockern. Die Zölle und der Iran-Krieg halten jedoch den Inflationsdruck hoch. Deshalb wird die US-Notenbank wahrscheinlich ihre Zinsen nicht weiter senken können.



Deutschland

Der Irankrieg und die deshalb hohen Energiepreise belasten die deutsche Konjunktur stark. Das Wachstum kommt derzeit zum Erliegen. Umso wichtiger ist es, dass die Bundesregierung ihre Reformvorhaben vorantreibt. Der Handlungsbedarf ist groß. Das umfangreiche Fiskalpaket kommt zwar zunehmend in der Wirtschaft an, wird aktuell jedoch durch den Krieg im Iran überlagert. Sollte der Krieg enden, könnte es für Deutschland wieder bergauf gehen. Bis dahin sieht es aber nicht gut aus für die deutsche Konjunktur.



China

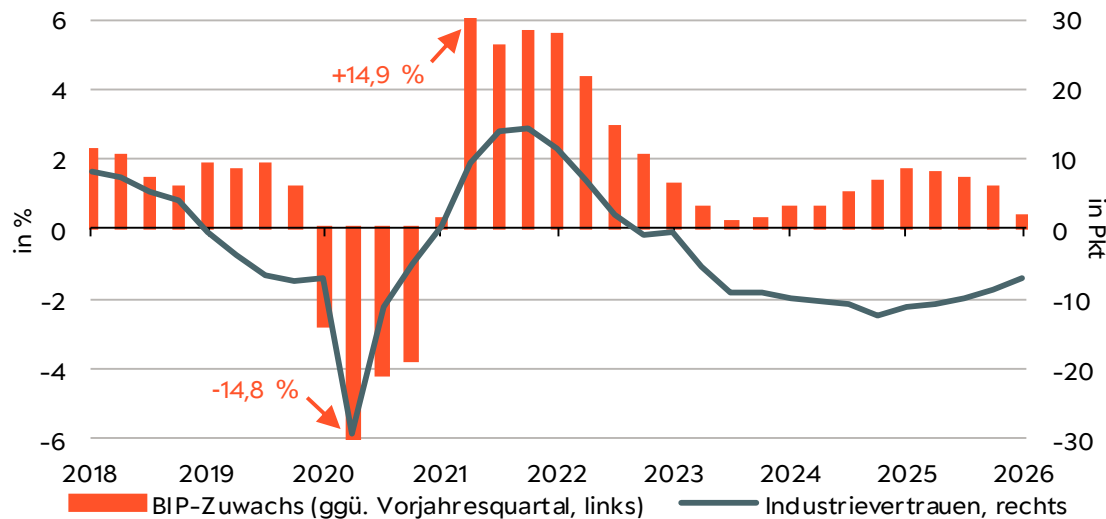
Auch vier Jahre nach dem Platzen der Immobilienblase ist die chinesische Gesellschaft noch immer verunsichert. Dies belastet den privaten Verbrauch ebenso wie die Investitionen. Die Regierung bemüht sich, mit Stimuli gegenzusteuern. Während die Binnennachfrage weiterhin schwach ist, versucht Peking bei den Ausfuhren mit hohen Subventionen und einer unterbewerteten Währung Weltmarktanteile zu erkaufen. Dies hilft, die Wirtschaft zu stützen. Trotz einiger positiver Zeichen ist jedoch ein deutlicher Aufschwung nicht zu erkennen. Auch für die kommenden Jahre rechnen wir mit für China niedrigen Wachstumsraten, die sich Richtung 4 % bewegen.

Eurozone

Stagflation bis zum Herbst

- Die Wirtschaft ist im ersten Quartal zwar um 0,2 Prozent im Vergleich zum Vorquartal geschrumpft. Rechnet man Irland, das für starke Schwankungen sorgt, heraus, lag die Wachstumsrate aber bei fast normalen 0,26 %. Angesichts zunehmender geopolitischer Spannungen war das ein recht ansehnliches Ergebnis.
- Die Folgen des Iran-Kriegs machen sich zunehmend bemerkbar. Im zweiten und dritten Quartal wird das Wachstum in der Eurozone voraussichtlich nahezu zum Erliegen kommen. Unter der Annahme, dass die Straße von Hormus im Sommer wieder befahrbar ist, wird sich die Wirtschaft dann gegen Ende des Jahres erholen. Während wir vor Ausbruch des Krieges noch ein BIP-Wachstum für 2026 von 1,3 % erwartet hatten, rechnen wir mittlerweile nur noch mit 0,2 % (ohne Irland 0,6%).

Eurozone BIP-Wachstum und Industrier Vertrauen

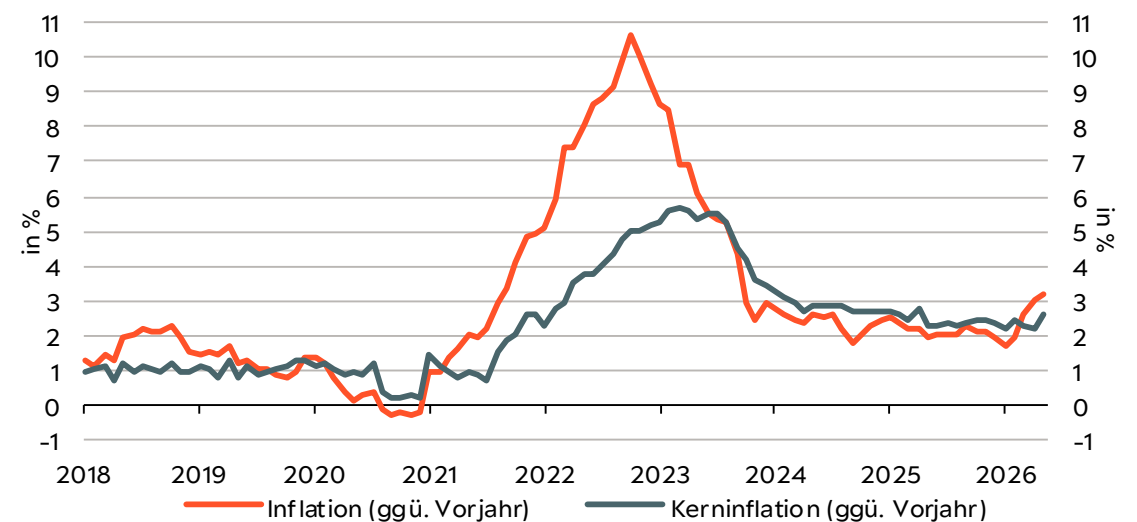


Zeitraum: 01/2018 – 03/2026

EZB reagiert auf den Irankrieg getriebenen Inflationsschub

- Die Inflationsraten ist im Mai von 3,0 % auf 3,2 % im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Die Energiepreise lagen 10,8 % über dem Vorjahr. Da aber auch die Inflationsrate im Dienstleistungssektor bei 3,5 % lag, stieg die Kerninflation, bei der die Energie- und Nahrungsmittelpreise ausgeklammert werden, von 2,2 % auf 2,6 %.
- Diese Entwicklung beunruhigt die Europäische Zentralbank (EZB). Deshalb hat sie bei ihrer Sitzung am 11. Juni den Einlagesatz von 2,00 auf 2,25 % erhöht. Die derzeitige Entspannung im Iran-Konflikt und die rückläufigen Energiepreise könnten die EZB dazu veranlassen, es bei dieser einen Zinsanhebung zu belassen. Sollte der Konflikt aber erneut aufflammen und die Straße von Hormus noch länger gesperrt bleiben, könnte die EZB sich genötigt fühlen, den Leitzins bis zum Herbst sogar noch ein weiteres Mal anzuheben.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



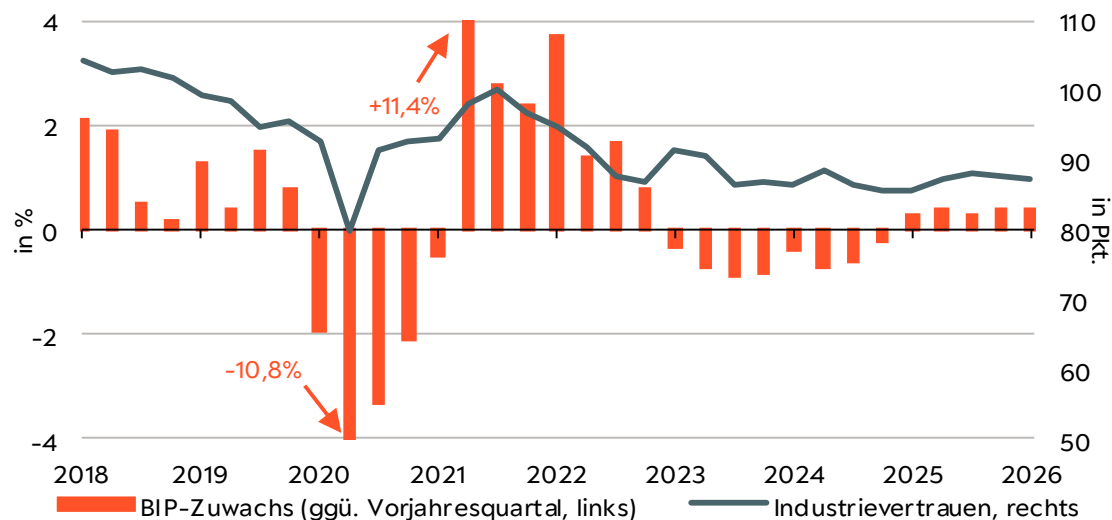
Zeitraum: 01/2018 – 05/2026

Deutschland

Stagflation im Sommer

- Das deutsche BIP ist im ersten Quartal im Vergleich zum Vorquartal um 0,3 % gewachsen. Die privaten und die staatlichen Konsumausgaben sowie die Exporte haben die Konjunktur gestützt. Die Aufträge im Verarbeitenden Gewerbe sind im ersten Quartal im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 % gestiegen. Ohne den Irankrieg hätte die Konjunktur im Frühjahr deshalb wahrscheinlich zulegen können.
- Inzwischen belasten jedoch der Irankrieg und die dadurch gestiegenen Energiepreise die deutsche Konjunktur merklich. Für das zweite und dritte Quartal ist mit keinem Wachstum zu rechnen, vermutlich wird die Wirtschaft in Q2 sogar leicht schrumpfen. Gegen Ende des Jahres könnte sich die Lage erholen, allerdings nur, wenn die Straße von Hormus zeitnah wieder befahrbar ist.

Deutsches BIP und ifo-Geschäftsklima

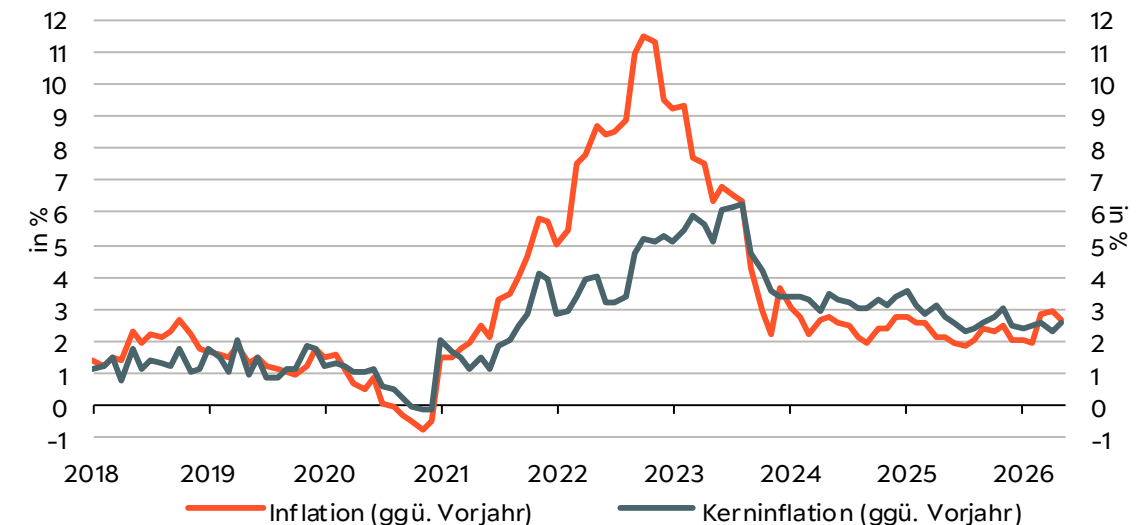


Zeitraum: 01/2018 – 03/2026

Irakrieg macht sich nicht nur an der Tankstelle bemerkbar

- Die gestiegenen Energiepreise treiben die Inflation. Der zeitlich begrenzte Tankrabatt hat die EU-harmonisierte Inflationsrate in Deutschland im Mai von 2,9 % auf 2,7 % gedrückt. Die Kernrate, die Energie- und Lebensmittelpreise ausklammert, stieg dagegen von 2,3% auf 2,5%. Höhere Preise für Pauschalreisen tragen dazu bei.
- Die kostspieligen Versuche der Regierung, den Anstieg der Treibstoffpreise zu begrenzen, sind nur teilweise erfolgreich. Mittelfristig wird sich der Irankrieg auch in anderen Bereichen bemerkbar machen. Hierzu zählen Produkte, die sehr energieintensiv produziert werden oder bei deren Herstellung Gas oder Öl als Ausgangsstoff genutzt wird. Hinzu kommen höhere Transportkosten. Die Gaspreise für Kunden werden hingegen aufgrund der länger laufenden Verträge erst mit Verzögerung steigen.

Deutschland harmonisierte Inflation (ggü. Vorjahr)



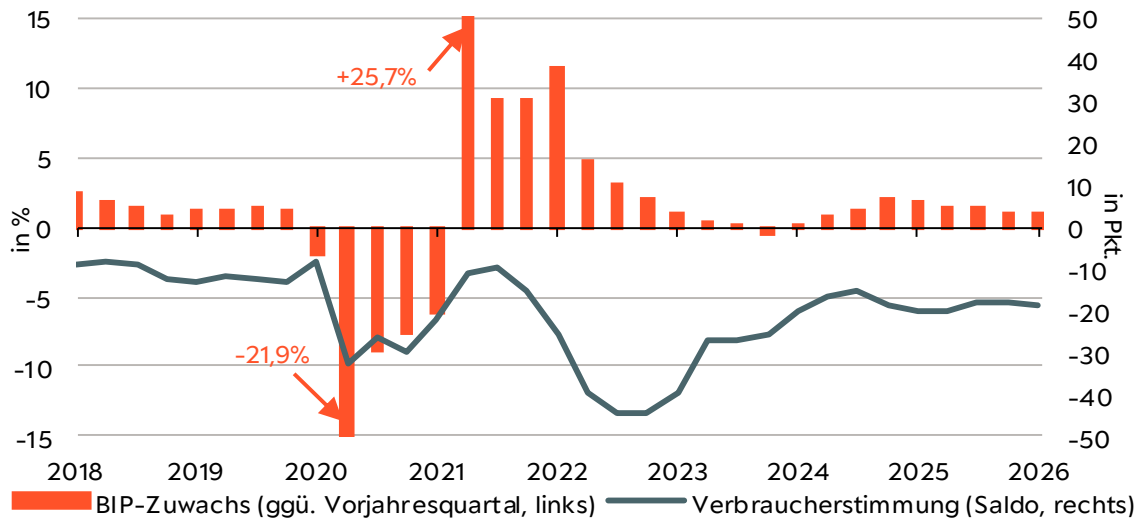
Zeitraum: 01/2018 – 05/2026

Großbritannien

Premierminister Starmer wirft das Handtuch

- Zwar hatten die Stimmungsindikatoren auf einen guten Jahresstart für die britische Wirtschaft hingedeutet, doch der Iran-Krieg belastet inzwischen auch die Stimmung auf der Insel deutlich. Für das zweite und dritte Quartal erwarten wir nur noch ein minimales Wachstum.
- Premierminister Keir Starmer hat das Handtuch geworfen. Wahrscheinlich wird sich Andrew Burnham als neuer Parteichef und Premierminister der Labour Party durchsetzen. Burnham vertritt Positionen, die zumeist weiter links stehen als die von Starmer. Eine große Aufblähung der Staatsausgaben ist jedoch unwahrscheinlich, da die Märkte hier sehr schnell mit steigenden Staatsanleihenrenditen reagieren würden. Der Übergang von Starmer zu Burnham wird daher vermutlich recht reibungslos verlaufen.

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)

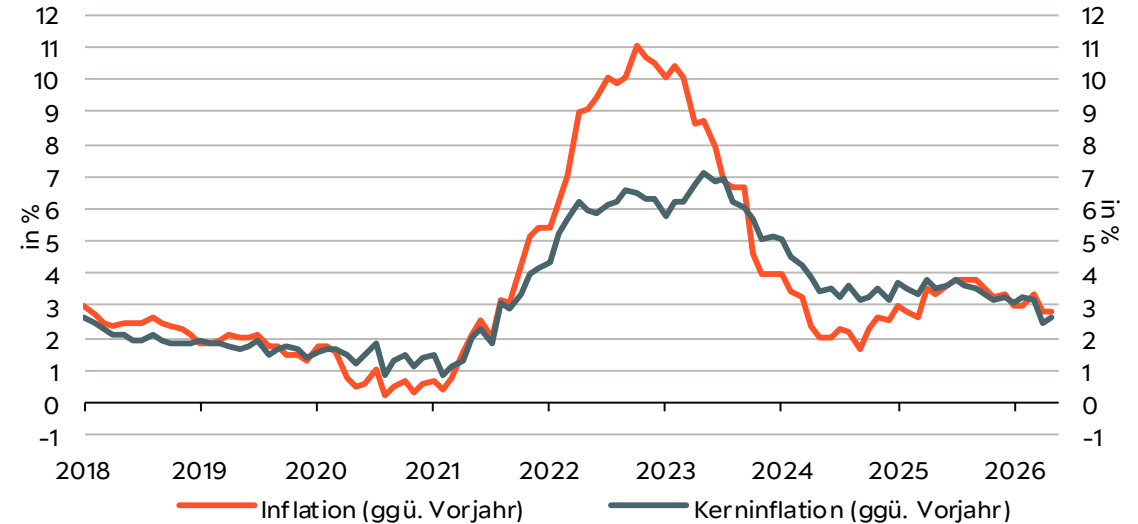


Zeitraum: 01/2018 – 03/2026

Der geringere als erwartete Inflationsdruck verschafft der BoE Luft

- Trotz der steigenden Energiepreise aufgrund des Iran-Krieges ist die Inflation in Großbritannien im Mai bei 2,8 % verharrt. Die niedrigere als erwartete Teuerungsrate ist auf geringere als erwartete Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln und anderen Waren zurückzuführen. Dies deutet darauf hin, dass den britischen Unternehmen derzeit die Preissetzungsmacht fehlt, um die gestiegenen Energiekosten an ihre Kunden weiterzugeben.
- Sollte der Iran-Deal halten und der Inflationsdruck weiter nachlassen, könnte dies der Bank of England (BoE) erlauben, den Leitzins bis zum Jahresende von derzeit 3,75 auf 3,5 % abzusenken.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



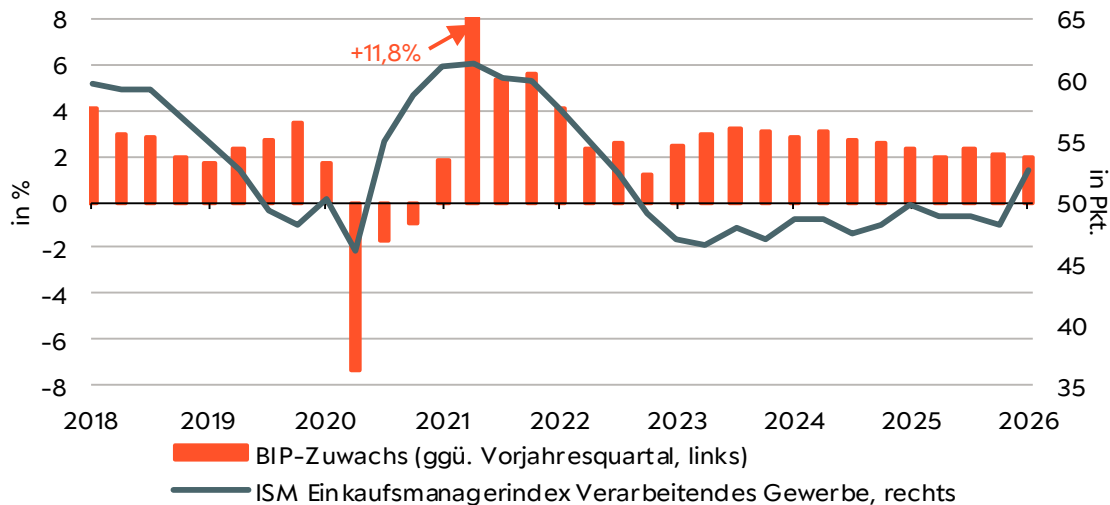
Zeitraum: 01/2018 – 05/2026

USA

Zunehmender Druck auf Trump, den Krieg zu beenden

- Die US-Konjunktur hat in den letzten beiden Quartalen an Schwung verloren, da der Anstieg der Einkommen der Verbraucher weitgehend durch die Inflation aufgezehrt wurde. Allerdings sind die USA Nettoexporteur von Öl und Gas. Die steigenden Energiepreise treffen die US-Wirtschaft daher insgesamt weit weniger hart als beispielsweise die Eurozone. Die jüngsten Daten deuten darauf hin, dass die US-Konjunktur sich bei einer Wachstumsrate von etwa 1,7 % stabilisiert.
- Für Präsident Trump kommen hohe Benzinpreise zu einer ungünstigen Zeit, da er in den Umfragen schlecht abschneidet. Er wird vor den Zwischenwahlen am 3. November noch höhere Preise vermeiden wollen. Er versucht deshalb derzeit, den Konflikt mit dem Iran beizulegen. Der Teufel steckt jedoch im Detail und die Waffenruhe erscheint noch brüchig.

USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex

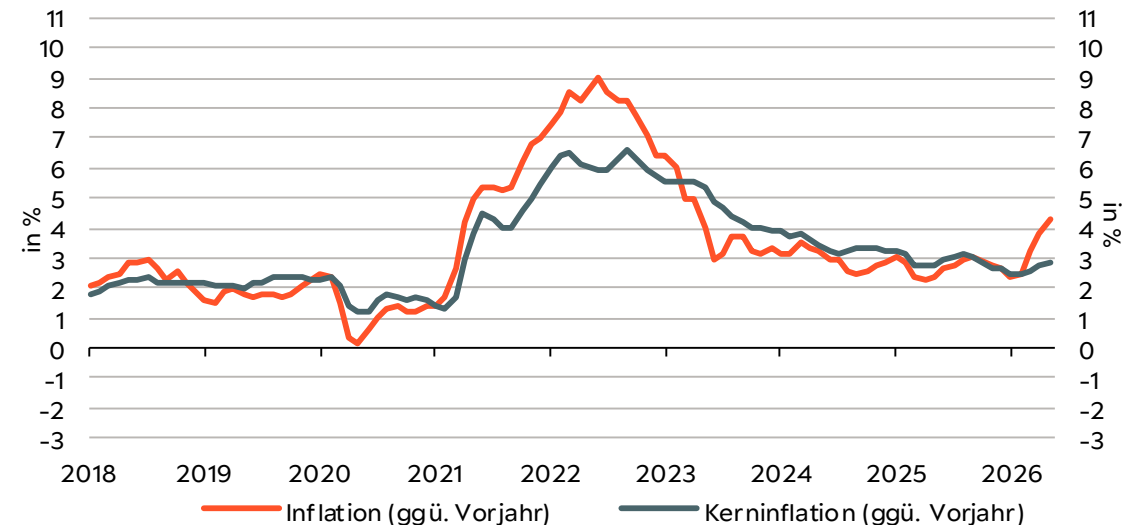


Zeitraum: 01/2018 – 03/2026

Die Auswirkungen des Iran-Krieges sind auch in den USA spürbar

- Zwar sind die USA Nettoenergieexporteur, doch der Iran-Schock lässt auch die Treibstoffpreise in den USA steigen. So kletterte die Inflation im Mai auf 4,2 %. Das sind unschöne Nachrichten für die US-Notenbank und auch für Präsident Trump, denn eine hohe Inflation lässt die Zustimmung unter den Wählern sinken.
- Die Fed hat daher unter der neuen Führung von Kevin Warsh die Leitzinsspanne nicht gesenkt, sondern bei 3,5 bis 3,75 % belassen. Neun der 18 Mitglieder des Offenmarktausschusses gaben an, dass sie bis zum Jahresende mindestens eine Anhebung des Leitzinses erwarten. Wir rechnen jedoch damit, dass die US-Wirtschaft im zweiten Halbjahr etwas an Schwung verlieren wird. Dadurch wird der Inflationsdruck abnehmen und die Fed wird voraussichtlich von einer strikteren Geldpolitik absehen.

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



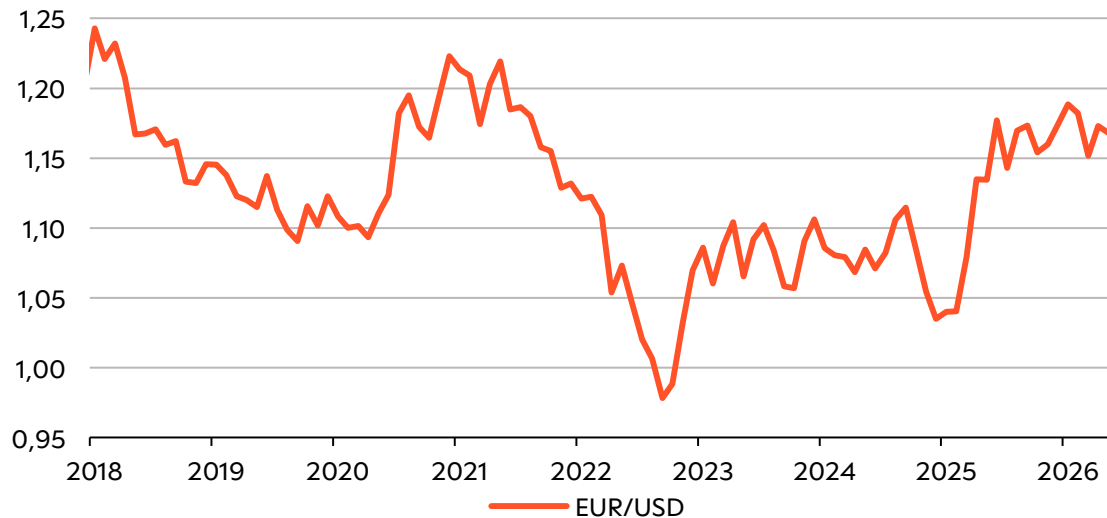
Zeitraum: 01/2018 – 05/2026

Marktentwicklung

Euro/Dollar schwingt mit den Kriegsentwicklungen

- Steigende Energiepreise schaden der Eurozone weitaus mehr als den USA. Während die USA netto Energie exportieren, ist die Eurozone stark von Energieeinfuhren abhängig. Darüber hinaus profitiert der Dollar von seinem Status als sichere Hafenwahrung in unsicheren Zeiten. Infolgedessen legte der Dollar in den ersten Tagen des Irankrieges gegenüber dem Euro zu und konnte seine Stärke danach weitgehend verteidigen.
- Immer wenn der Iran-Konflikt weiter zu eskalieren droht, legt der Greenback zu. Sobald es rund um die Straße von Hormus hingegen nach einer Deeskalation aussieht, kann der Euro gegenüber dem Dollar wieder etwas aufwerten. Ein positives Ergebnis der Verhandlungen zwischen den USA und dem Iran könnten den Euro-Wechselkurs wieder in Richtung 1,20 anschieben. Vorerst bleibt es aber volatil.

Wechselkurs EUR/USD

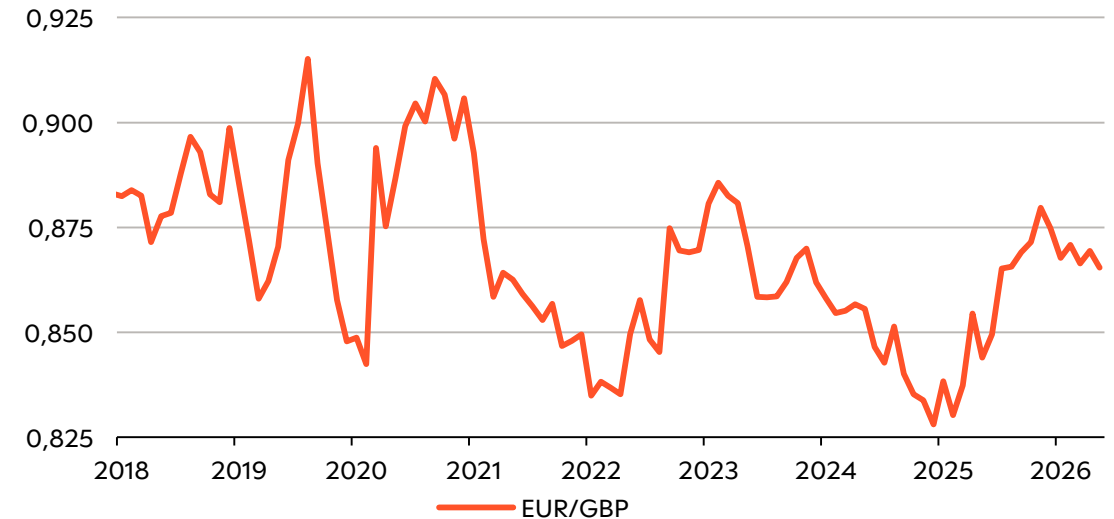


Zeitraum: 01/2018 – 05/2026

Das Pfund zeigt sich von Starmers Rücktritt unbeeindruckt

- Nachdem die britische Regierungspartei Labour bei den Kommunalwahlen in Großbritannien Anfang Mai massive Verluste erlitten hatte, geriet Premierminister Keir Starmer zunehmend unter Druck. Das britische Pfund wertete gegenüber dem Dollar um 2 % ab. Dies könnte jedoch auch auf eine Dollarstarke anstatt einer Pfundschwache zurückzuführen sein, denn gegenüber dem Euro bewegte sich die britische Währung kaum.
- Auch der nun erfolgte Rücktritt Starmers führte nur zu geringen Bewegungen an den Währungsmärkten. Denn auch dem voraussichtlichen Nachfolger Starmers, Andy Burnham, werden bei den Fiskalausgaben die Hände gebunden sein. Die Finanzmärkte beobachten die Haushaltsslage in Großbritannien weiterhin sehr genau und bestrafen Fehltritte umgehend mit höheren Staatsanleiherenditen.

Wechselkurs EUR/GBP



Zeitraum: 01/2018 – 05/2026

Kapitalmarktprognosen

			Aktuell	Prognose
			22.06.2026	31.12.2026
Aktienmärkte	USA	S&P 500	7.485	7.400
	Europa	DAX	24.970	26.000
		EURO STOXX 50	6.292	6.100
		MSCI Großbritannien	2.923	3.000
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	3,50-3,75	3,50-3,75
		10 Jahre	4,49	4,70
	Euroland	Einlagesatz	2,25	2,25
		10 Jahre*	2,98	3,10
	Großbritannien	Bank Rate	3,75	3,50
		10 Jahre	4,85	4,40
Währungen	USA	EUR/USD	1,15	1,22
	Schweiz	EUR/CHF	0,93	0,92
	Großbritannien	EUR/GBP	0,87	0,89
	Japan	EUR/JPY	185	183

Wirtschaftliches Umfeld

	Anteil	BIP				Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
		2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028
Welt*	100,0	2,6	2,3	2,4	2,4												
USA	26,4	2,1	1,7	1,5	1,4	2,7	3,6	2,7	2,7	4,3	4,3	4,1	4,0	-5,8	-6,3	-6,5	-6,5
China	16,9	5,0	4,6	4,4	4,1	0,1	1,4	1,3	1,6	5,1	5,3	5,0	5,0	-8,6	-8,5	-8,4	-8,3
Japan	3,6	1,1	0,6	1,0	1,0	3,2	1,5	1,5	1,8	2,5	2,6	2,6	2,6	-3,5	-3,3	-2,8	-2,4
Indien	3,5	6,5	6,5	6,2	6,0									-4,4	-4,3	-4,2	-4,1
Lateinamerika	6,1	2,5	2,4	2,3	2,2									-4,0	-3,8	-3,6	-3,3
Europa	24,5	1,5	0,6	1,4	1,6												
Eurozone**	14,8	1,5	0,2	1,3	1,6	2,1	2,9	2,2	2,3	6,3	6,4	6,1	5,9	-2,9	-3,6	-3,3	-2,6
Deutschland	4,2	0,3	0,3	0,9	1,4	2,3	2,8	2,2	2,3	3,7	3,9	3,8	3,5	-2,4	-3,7	-3,7	-3,1
Frankreich	2,8	0,9	0,5	1,1	1,4	0,9	2,4	2,0	2,2	7,7	8,3	8,3	8,2	-5,1	-5,3	-4,8	-4,4
Italien	2,1	0,7	0,6	0,6	0,8	1,6	2,8	2,2	2,1	6,1	5,3	5,2	5,1	-3,1	-3,0	-2,5	-2,3
Spanien	1,6	2,8	2,1	2,2	2,5	2,7	3,4	2,4	2,5	10,5	10,3	9,8	9,4	-2,4	-2,9	-2,5	-2,4
Portugal	0,3	1,9	1,5	2,0	2,3	2,2	3,1	2,3	2,4	6,0	5,7	5,6	5,5	0,7	-0,2	0,0	-0,7
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3,3	1,4	0,8	1,3	1,8	3,4	3,3	2,3	2,0	4,9	5,5	5,4	4,8	-5,0	-3,9	-3,3	-2,9
Schweiz	0,8	1,2	1,0	1,3	1,5	0,3	1,6	1,0	1,1	2,9	2,9	2,8	2,7	0,4	0,3	0,2	0,2
Schweden	0,5	1,4	1,1	1,6	2,0	0,8	2,3	1,9	2,0	8,7	8,4	7,8	7,5	-1,6	-1,8	-1,4	-1,2
Osteuropa																	
Russland	2,0	0,8	0,5	0,4	0,0	9,0	8,0	6,0	5,0	2,4	2,8	3,0	3,0	-2,7	-3,0	-2,5	-2,0
Türkei	1,2	3,5	3,1	3,0	2,8	35,0	33,0	22,0	18,0	8,4	8,5	8,5	8,5	-3,0	-3,5	-3,5	-3,5

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

*Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen. Anteile nach BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2025

** Ohne das volatile Irland läge das BIP-Wachstum in der Eurozone bei 1,1% für 2025 und 0,6% für 2026

